



Moira Young

Dust Lands

Die Entführung [Bd. 1]

Aus dem Englischen von Alice Jakubeit

Fischer 2011 • 450 Seiten • 16,99 • ab 16



Gemeinsam mit ihrem Vater, ihrem Zwillingbruder Lugh und der verhassten kleinen Schwester Emmi wächst die 18-jährige Saba mitten im Nichts auf. Hier kommt nur alle paar Wochen einmal ein Hausierer vorbei, andere Menschen verirren sich selten in die trostlose Wüste, in der harte Stürme fegen und nur ein schäbiges Haus aus Schrottteilen ein wenig Zuflucht bietet.

Eines Tages steht jedoch eine Gruppe von Reitern vor diesem Haus und nimmt Lugh mit sich. Für Saba, die in ihrem Bruder immer ihr großes Vorbild gesehen hat, ist klar, dass sie ihm folgen und alles daran setzen wird, ihn zu retten. Ihr Weg führt sie durch totbringende Wüsten, verfallene Städte und bis ins unwegsame Gebirge. Auf ihrer Suche trifft sie unterschiedliche Menschen und wird immer wieder vor die Wahl gestellt: Traut sie ihnen oder nicht?

Das Ausgangsszenario ist in Literatur und Film heute beliebter als jemals zuvor: In einer Zukunft, in der die Welt im Chaos versinkt und jeder Luxus wie fließendes Wasser, Autos, Elektrizität und sogar Bücher vergessen ist, sind die überlebenden Menschen auf sich allein gestellt und rivalisieren um das blanke Überleben. Wer hier nicht stark ist und kämpfen kann, hat schon verloren. Mich hat die Beschreibung des verödeten Landes, das von einer brutalen Gruppe regiert wird, sehr an den dritten Teil der erfolgreichen Filmtrilogie „Mad Max“ erinnert, nicht zuletzt die vergitterte Kampfarena in Hopetown hat große Ähnlichkeit mit der berühmten Donnerkuppel, in der Tina Turner und Mel Gibson standen.

Moira Young entwirft mit der starken Saba und ihrer schwächlichen Schwester Emmi zwei sehr unterschiedliche Charaktere, die sich zu Beginn des Romans kein wenig leiden können. Jeder dritte Satz von Emmi lautet „Ich hasse dich, Saba!“, Saba wiederum denkt immer wieder daran, das störende Kind in der Wüste auszusetzen und einfach sterben zu lassen. Sie macht Emmi für den Tod ihrer Mutter verantwortlich, die bei der Geburt starb, und konnte ihr in den letzten neun Jahren nicht verzeihen. Für Saba ist nur Lugh von Bedeutung, wäre Emmi entführt worden, hätte sie sich vermutlich sogar gefreut.

Diese Figurenkonstellation lässt jedoch auch gleich die Entwicklung in der Geschichte erkennen, noch bevor sie überhaupt begonnen hat: Zwei so unterschiedliche Figuren lernen in den meisten Fällen recht bald die Qualitäten des jeweils anderen zu schätzen, müssen gezwungenermaßen zusammenarbeiten und freunden sich schließlich sogar an.



Ruth van Nahl

Saba bleibt in meinen Augen trotzdem ein unfreundliches und egoistisches Mädchen: Sie kümmert sich nur um Emmi, weil sie weiß, dass Lugh ihr nicht verzeihen würde, wenn der Kleinen etwas zustoßen sollte. Sie gibt ohne zu zögern Versprechen, um ihren eigenen Vorteil zu nutzen, nur um diese dann zu brechen, sobald sie erreicht hat, was sie will. Ob andere Menschen ihretwegen leiden oder sterben, ist für sie nicht von Bedeutung. Wichtig ist für sie nur die Suche nach Lugh. Aber auch in der Beziehung zu ihrem Bruder erkennt man ihren Egoismus: Saba definiert sich über den Kontrast, den sie zu Lugh bildet. Er ist das Licht, sie der Schatten. Er geht voraus, sie folgt ihm. Er ist der Hübsche mit blondem Haar und blauen Augen, sie die Hässliche mit schwarzer Mähne. Als Lugh entführt wird, fehlt vor allem dieser Kontrast und Saba zweifelt plötzlich daran, wer sie ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Gespräch, in dem Saba Lugh und seinen Charakter beschreiben soll und merkt, dass sie dazu gar nicht in der Lage ist. Was sie von sich gibt, sind nur Floskeln wie „Er ist der Stärkste“ oder „Er weiß alles“ – reichlich wenig, wenn man bedenkt, dass sie für ihn ihr Leben riskiert. Auch wenn mehrere Figuren sie im Laufe der Handlung darauf ansprechen, dass sie ein eigenständiges Wesen ist und sich nicht von Lugh abhängig machen darf, tut sie genau dies. Es wird interessant sein, ihre Entwicklung – sofern es eine geben wird – in den Folgebänden zu erleben.

Natürlich darf auch in *Dust Lands* die obligatorische Liebesgeschichte nicht fehlen. Natürlich bekommt auch Saba einen männlichen Begleiter, in den sie sich genauso schnell verliebt, wie er in sie. Aber auch hier kann es selbstverständlich nicht einfach sein: Die beiden verbergen ihre Gefühle unter gegenseitigen Beschimpfungen und Sticheleien, ärgern sich, wenn einer von ihnen doch einmal ein wenig Zuneigung zeigt, und ärgern sich noch viel mehr, wenn das mal nicht der Fall ist.

Zum formalen Teil des Romans: Anfangs fand ich den Text ein wenig schwer zu lesen: Wörtliche Rede ist nicht als solche markiert, sondern steht ohne Anführungszeichen im Text, so dass man sich manchmal nicht sicher ist, ob eine Person spricht, denkt oder ob Saba in ihrer Funktion als Erzählerin nur etwas kommentiert. In diesem Beispiel ist es gut erkennbar:

Natürlich mag ich sie. Warum auch nicht?

Nein, sag ich, das mein ich nicht. Ich meine... magst du sie? Weil ich nämlich dich mag. Und zwar sehr.

Sabas Frage „Magst du sie?“ ist noch wörtliche Rede, das Geständnis, das sie ihren Gesprächspartner sehr mag, ist wiederum nur ein Gedanke, den sie nicht laut ausspricht. Das erfährt man jedoch erst im weiteren Verlauf der Unterhaltung und ist als Leser davor sehr irritiert, dass niemand von ihnen so offen geäußerten Gefühlen Kenntnis nimmt, da Saba ansonsten fast nie etwas Nettes sagt.

Der sprachliche Stil ist nüchtern und knapp. Häufig folgen sehr kurze Hauptsätze aufeinander, oftmals sind sie sogar elliptisch:

Ich laufe neben ihm her. Ich keuch. Krieg keine Luft. Lugh hebt den Kopf. Unsere Blicke treffen sich. Lughs Augen. Blau wie der Sommerhimmel. Ich nehm seine Hände.

Teil 2 erscheint 2013 und ich bin sehr gespannt, ob es der Autorin und ihren Figuren dann gelingen wird, mich etwas stärker in ihren Bann zu ziehen und zu überzeugen.